

## **Überschwang fehl am Platz**

Stille Freude über den Machtwechsel in Serbien  
Evangelisches Frankfurt, Dezember 2000

---

## **Überschwang fehl am Platz**

Stille Freude über den Machtwechsel in Serbien

Evangelisches Frankfurt, Dezember 2000

*Von Georg Magirius*

„Ganz schön staubig“, sagt die Frau von der Serbisch Orthodoxen Gemeinde in Frankfurt und klopft kräftig den Teppich aus. Man bereitet sich auf das Gebet zur Mutter Gottes vor. Einige fegen den Boden des Gottesdienstraumes, andere füllen die Holzkästchen am Eingang mit Gebetskerzen.

Wie jede Woche beten die serbisch-orthodoxen Christinnen und Christen auch an diesem Freitagabend zur Mutter Gottes. Und doch ist alles anders. In Belgrad hat das serbische Volk wenige Stunden zuvor das Parlament erstürmt, Diktator Slobodan Milosevic ist am Ende. In der Christuskirche im Westend verneigt sich Priester Stojan Barjaktarewic vor dem Mutter-Gottes-Bild. Der Priester spricht die überlieferten Gebete, die Gemeinde antwortet und singt „Halleluja“.

Keine Siegesfeier, kein rauschendes Fest. Nur einmal geht Barjaktarewic direkt auf die politische Situation ein. Er spricht von der Zuwendung der Mutter Gottes, die Serbien erlöst habe. Zugleich hofft er, dass es zu keinem Rückschlag kommt. Dann haben wieder die Anrufungen und Gesänge das Wort. „Unsere Gebete gleichen einer Uhr, die ruhig und stetig schlägt“, sagt Chorleiterin Danijela Vladovic, „das ist ein anderer Rhythmus als die Politik mit ihren Extremen.“

Seit 22 Jahren gibt es in Frankfurt eine serbisch-orthodoxe Gemeinde, es ist die einzige in Hessen. Mit einer koreanischen, einer afrikanischen und einer deutschen evangelischen Gemeinde teilt sie sich das Ökumenische Zentrum Christuskirche am Beethovenplatz. Das gemeinsame Dach ist Programm: Die Gemeinden feiern zusammen Feste, ökumenische Gottesdienste sind keine Seltenheit.

Gradimir Milunovic, der zweite Priester der Gemeinde, wünscht sich Normalität nach der totalen Finsternis der letzten Jahre. Er fühle sich wie neu geboren, sagt er. Aber er sagt auch: „Wir schämen uns für die Katastrophen, die von Serbien aus geschehen sind.“ Ein bosnisches Gemeindeglied zeigt auf das Metallregal an der Seitenwand des Gottesdienstraumes. Auf Kniehöhe flackern die Kerzen für die Toten. Bei manchen Gottesdiensten, berichtet die Frau, sei das wie ein Lichtermeer.

## **Überschwang fehl am Platz**

Stille Freude über den Machtwechsel in Serbien  
Evangelisches Frankfurt, Dezember 2000

---

„Wir haben so viel Schreckliches erlebt“, sagt Danijela Vladovic, da sei Überschwang fehl am Platz. Nach dem Ende des Gebets geht sie zur Kirchentür, zögert und wendet sich noch einmal um: „Wer sehr lange auf etwas gewartet hat, freut sich still.“